

Stiller Riese im Süden

WAZ Gladbeck, 10.01.2008, Von Maria Lüning, 1 Kommentar, [Trackback-URL](#)



Das Geschäft mit Klimatechnik boomt und die Firma Klingenburg ist in Deutschland der größte Produzent von Geräten zur Wärmerückgewinnung. In Skandinavien, Asien und USA weiß man das. Hierzulande eher nicht

Klingenburg ? In skandinavischen Fachkreisen hat der Name einen ganz besonderen Klang. Da weiß man: Das ist ein Global Player, führend in Sachen Wärmerückgewinnungstechnik, mit der sich viel Energie einsparen lässt und man Co2-Emissionen verringern kann. Diese deutsche Firma in Good Old Gladbeck (würde man in den USA wohl sagen) baut nämlich Rotationswärmetauscher, die z.B. aus den Betrieben der Lackierindustrie kaum noch wegzudenken sind. Und im Ausland ist auch bekannt, dass die Klingenburger "Plattenwärmetauscher", im Wohnbereich genutzt, 20 Prozent Heizenergie einsparen können. In den kalten Ländern im europäischen Norden ist solche Technologie in Zeiten von hohen Energiekosten ein Hit.

"In Deutschland aber", so Firmenchef Hans Klingenburg, "redet man zwar viel über Energieeinsparung und Reduzierung von Co2-Emissionen, weiß aber kaum etwas von den Möglichkeiten der Wärmerückgewinnung." Dafür, so Klingenburg, gebe es keine Lobby. "Aber was ist besser, als teure, bereits gebrauchte Energie abermals zu nutzen, statt sie in die Luft zu blasen?" So nämlich funktionieren die Wärmetauscher im Prinzip, ganz gleich ob sie als riesiges Rad mit mehreren Metern Durchmesser in der Industrie stehen, oder als handlicher Plattenwärmetauscher in die Wohnzimmerdecke eingebaut wurden.

Nach diesem Prinzip werden auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Mathias Stinnes im Gladbecker Süden seit 28 Jahren Klimatechnik-Geräte entwickelt und hergestellt. Die sind so speziell und passgenau an die Bedürfnisse der jeweiligen Kunden angepasst, dass Klingenburg auch die Maschinen dafür mittlerweile alle selbst entwickelt und herstellt. Sohn und Mitinhaber Kai Klingenburg: "Das ist günstiger, und geht vor allem schneller." Denn das rasante Tempo in der Entwicklung der Klimatechnik verlangt schnelle Lösungen, will man sich weiter am Markt behaupten.

Und so, wie der Markt boomt - Klingenburg vertreibt seine Wärmetauscher in 60 Ländern - wächst auch der Gladbecker Familienbetrieb stetig an. Vor 28 Jahren fing man mit drei Mitarbeitern an, heute bietet Klingenburg 160 Arbeitsplätze in Gladbeck (50 weitere im Werk in Polen), erweiterte den Betrieb 2002 um eine Produktionshalle und rettete damit das alte Stinnes-Zechengebäude vor dem Abriss: Ein Großteil der Produktion findet dort statt, zu Spitzenzeiten im Zweischicht-Betrieb.

Dass seine Produkte in der weiten Welt immer mehr nachgefragt werden, in Deutschland die Technik aber fast unbekannt ist, ärgert den Firmenchef. "Energierückgewinnung als Form von Co2-Reduzierung müsste anerkannt werden", fordert er und lud deshalb den klimapolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion Frank Schwabe zur Betriebsbesichtigung nach Gladbeck. Damit der, wenn die Industrie behauptet, sie könnte die Co2-Emissionen nicht reduzieren, ein paar gute Antworten mehr hat.

Die wird bald auch Bundesumweltminister Sigmar Gabriel haben, der in vier Wochen ins Innovationszentrum Wiesenbusch kommt, um sich vom hiesigen Knowhow in Sachen Erneuerbare Energien ein Bild zu machen. Vier Gladbecker Firmen stellen sich dort vor. Firmenchef Klingenburg ist natürlich dabei, und wird dem Minister nachdrücklich klarmachen: "Wir Deutschen sind klimatechnisch irgendwie zurückgeblieben."